

Auste Ovsukaite, Viola  
Georg Köhler, Dirigent

## 2. Sinfonietta

### Paul Hindemith: „Der Schwanendreher“

Konzert für Viola und kleines Orchester

- I. Zwischen Berg und tiefem Tal
- II. Nun laube, Lindlein, laube! – Fugato: Der Gutzgauch auf dem Zaune saß
- III. Variationen: Seid ihr nicht der Schwanendreher?

— Pause —

### Johannes Brahms: Serenade Nr. 2 A-Dur, op. 16

für kleines Orchester

- I. Allegro moderato
- II. Scherzo: Vivace
- III. Adagio non troppo
- IV. Quasi Menuetto
- V. Rondo: Allegro

**22.11.2015, 19:00**

Lutherkirche, Bruchsal  
Luisenstraße 6

**23.11.2015, 19:00**

Stephanssaal, Karlsruhe  
Ständehausstraße 4

**Auste Ovsiukaite** wurde in Litauen/Klaipeda geboren und begann mit 14 Jahren mit dem Bratschenspiel. Sie studierte an der Nationalen Kunsthochschule M. K. Ciurlionis und danach an der Litauischen Akademie für Musik und Theater in Vilnius bei Petras Radzevicius und an der Berliner Universität der Künste bei Prof. Ulrich Knörzer. Auste Ovsiukaite besuchte Meisterkurse bei namhaften Künstlern und Pädagogen wie Antonello Farulli, Walter Küssner, Wolfram Christ, Rainer Kussmaul oder Nabuko Imai.



Auste Ovsiukaite ist Preisträgerin mehrerer Kammermusikwettbewerbe, u. a. dem 2. Preis beim Kammermusikwettbewerb der Alice-Samter-Stiftung (2012). Ihre Orchestertätigkeit umfasst namhafte Orchester und Ensembles wie das Cleveland Symphony Orchestra, Gustav Mahler Jugendorchester, M18 und Brandenburger Kammerorchester, European Philharmonic of Switzerland (Montreux, Schweiz). Darüberhinaus spielt sie regelmäßig Aushilfe beim Orchester Naziolane Akademia di Santa Cecilia (Rome) und bei den Berliner Philharmonikern. Derzeit ist sie als stellvertretende Solo-Bratsche am Staatstheater Kassel engagiert.



**Georg Köhler** dirigierte bereits mehrfach das Berner Sinfonieorchester, bei dem er in der laufenden Saison erneut als Dirigent von Familienkonzerten zu Gast sein wird. Er war dort zudem mehrfach als Assistent engagiert, zuletzt in der Produktion „Greek“ von Mark-Anthony Turnage. Seit 2011 stand Georg Köhler außerdem am Pult renommierter Orchester wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Musikkollegium Winterthur, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Stuttgarter Kammerorchester und der Jungen Deutschen Philharmonie.

Besonders am Herzen liegt Georg Köhler die Arbeit mit Jugend-, Studenten- und Amateurorchestern. Seit 2014 ist er Musikalischer Leiter der Orchesterakademie Ski und Musik und dirigiert seit 2012 regelmäßig die Junge Philharmonie Karlsruhe. Weitere aktuelle Debüts beinhalten das Junge Philharmonische Orchester Niedersachsen (2015) und die Rheinische Orchesterakademie Mainz (2016). Außerdem übernahm er 2014 interimsmäßig die Leitung des Kammerorchesters Santa Maria, Luzern.

Sein Studium im Fach Orchesterleitung absolvierte Georg Köhler an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Per Borin und an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Johannes Schlaefli, wo er seinen Master mit Auszeichnung abschloss. Aktive Teilnahme an Meisterkursen bei international renommierten Dirigenten wie u. a. Bernard Haitink, Esa-Pekka Salonen und David Zinman ergänzen seine Ausbildung.

Die **Junge Philharmonie Karlsruhe** (kurz: JuPhKa) gründete sich 2009 als Schülerinitiative und hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der besten Klangkörper ihrer Art im Süddeutschen Raum entwickelt. Das mittlerweile aus Profimusikern, Studenten und ambitionierten Laien bestehende Orchester veranstaltet jährlich im März zwei Philharmonische Konzerte. Darüber hinaus wurde 2014 die „Sinfonietta“ ins Leben gerufen, in der jährlich im November kleiner besetzte Werke des Randrepertoires zu hören sind und die nun zum zweiten Mal stattfindet.

## Paul Hindemith: Der Schwanendreher (Konzert für Viola und kleines Orchester)

*„Ein Spielmann kommt in frohe Gesellschaft und breitet aus, was er aus der Ferne mitgebracht hat: ernste und heitere Lieder, zum Schluß ein Tanzstück. Nach Einfall und Vermögen erweitert und verziert er als rechter Musikant die Weisen, präludiert und phantasiert.*

*Dieses mittelalterliche Bild war die Vorlage für die Komposition.“*

– Programmnotiz Hindemiths

Fast auf den Tag genau 80 Jahre nach seiner Amsterdamer Uraufführung und zum 120. Geburtstag des Komponisten steht Paul Hindemiths Konzert für Bratsche und Orchester mit dem höchst ungewöhnlichen Namen „Der Schwanendreher“ auf dem Programm der Jungen Philharmonie Karlsruhe. Jeder der vier Sätze nimmt Bezug auf traditionelle deutsche Gesänge, weshalb das Werk auch als „Konzert nach alten Volksliedern“ bezeichnet wird. Der erklärungsbedürftige Titel rührt folgerichtig von dem Lied *Seid ihr nicht der Schwanendreher?* her, welches dem Konzert seinen Namen und Hindemith Stoff für einen fulminanten Variationssatz gab. Gemeint ist damit übrigens keineswegs der weiße Entenvogel, sondern – je nach sprachlicher Deutung – ein mittelalterlicher Spielmann oder ein leidenschaftlicher Tänzer.

Das Konzertstück muss darüber hinaus im Kontext der im Jahr 1935 für Hindemith bereits äußerst bedrohlichen Verhältnisse im Nazi-Deutschland gesehen werden: so wählte der Komponist als Grundlage des ersten Satzes mit *Zwischen Berg und tiefem Tal* ein Lied der Trennung und des Abschiedsschmerzes und legt im zweiten Satz, der seine Inspiration aus dem Lied *Nun laube, Lindlein, laube* bezieht, „ausschließlich jene Liedstrophen in die Solobratsche, die die Texte *nicht länger ich's ertrag'* bzw. *hab' gar ein traurig' Tag* führen.“

*Thomas Adam/Georg Köhler*

## Johannes Brahms: Serenade Nr. 2 A-Dur, op. 16 für kleines Orchester

Wie viele Komponisten der ersten und zweiten Generation der musikalischen Romantik hatte auch Johannes Brahms nicht zuletzt durch seine eigene Gewissenhaftigkeit und den Anspruch, den er an sein Schaffen stellte, ein kompliziertes Verhältnis zur Gattung Sinfonie: wenn jemand nach Beethoven Sinfonien schreibe, „so müsse sie ganz anders aussehen“, schreibt der Komponist über seine 1. Serenade, op. 11 in einem Brief an den Geiger Carl Bargheer. So finden sich in Brahms' Schaffen mehrere Werke, die in enger Beziehung zu dem Versuch stehen, eine Sinfonie zu schreiben. Neben der erwähnten 1. Serenade ist besonders das 1. Klavierkonzert ein bekanntes Beispiel. Aber auch im Violinkonzert oder in den frühen Klaviersonaten erkennt man die Beschäftigung mit sinfonischer Gestaltung, letztere bezeichnet folgerichtig Robert Schumann in seinem Aufsatz „Neue Bahnen“ (1853) als „verschleierte Sinfonien“.

Auch die 2. Serenade ist Zeuge des Ringens um ein neues sinfonisches Konzept. Besonders im Kopfsatz und im Adagio sind Parallelen zur 2. Sinfonie auffällig. Die Serenade wurde vom Publikum der Hamburger Uraufführung unter Leitung des damals 27-jährigen Komponisten gemischt aufgenommen und konnte sich bisher keinen festen Platz im Orchesterrepertoire sichern. Dennoch handelt es sich dabei um ein Kleinod voller Eleganz und Wärme, die den jungen Brahms bereits als Meister seiner Zunft ausweist und auf die weiteren Entwicklungen des großen Komponisten schließen lässt.

*Georg Köhler*

## Die nächsten Konzerte der Jungen Philharmonie Karlsruhe:

### 7. Philharmonische Konzerte „Krieg und Frieden“

Fr. 18. März 2016, 19:30 Uhr, Badnerhalle Rastatt

Sa. 19. März 2016, 19:30 Uhr, Stephansaal Karlsruhe

D. Schostakowitsch: Kammersinfonie, op. 110a

A. Schönberg: Friede auf Erden op. 9 (Orchesterfassung UA)

Diverse: „L'Éventail de Jeanne“ (Auszüge)

M. Ravel: Klavierkonzert in G

Klavier: Kerstin Mörk

Leitung: Georg Köhler

Weitere Informationen unter [www.juphka.de](http://www.juphka.de)

---

Die Junge Philharmonie Karlsruhe bedankt sich bei Ihren Förderern:



pbb Stiftung für Kunst und Wissenschaft



Heimattage Bruchsal